



.....Hauskirchen in Nord Neukölln...und darüber hinaus.....

## **Vorschlag für ein Treffen – Impuls 77**

### **Impuls zu Joh 9,1-41            19.3. 2020**

**Es ist der 4. Fastensonntag.**  
**Keine Öffentliche Gottesdienste wegen Corona.**  
**Der Sonntag heißt laetare – sich freuen**

#### **Die Heilung des Blindgeborenen**

1 Unterwegs sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. 2 Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst oder seine Eltern, sodass er blind geboren wurde? 3 Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden. 4 Wir müssen, solange es Tag ist, die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, in der niemand mehr wirken kann. 5 Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. 6 Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen 7 und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Das heißt übersetzt: der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen. 8 Die Nachbarn und jene, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte? 9 Einige sagten: Er ist es. Andere sagten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es. 10 Da fragten sie ihn: Wie sind deine Augen geöffnet worden? 11 Er antwortete: Der Mann, der Jesus heißt, machte einen Teig, bestrich damit meine Augen und sagte zu mir: Geh zum Schiloach und wasch dich! Ich ging hin, wusch mich und konnte sehen. 12 Sie fragten ihn: Wo ist er? Er sagte: Ich weiß es nicht. 13 Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern. 14 Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte. 15 Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Er antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen und ich wusch mich und jetzt sehe ich. 16 Einige der Pharisäer sagten: Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein

sündiger Mensch solche Zeichen tun? So entstand eine Spaltung unter ihnen. 17 Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann sagte: Er ist ein Prophet. 18 Die Juden aber wollten nicht glauben, dass er blind gewesen und sehend geworden war. Daher riefen sie die Eltern des von der Blindheit Geheilten 19 und fragten sie: Ist das euer Sohn, von dem ihr sagt, dass er blind geboren wurde? Wie kommt es, dass er jetzt sieht? 20 Seine Eltern antworteten: Wir wissen, dass er unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde. 21 Wie es kommt, dass er jetzt sieht, das wissen wir nicht. Und wer seine Augen geöffnet hat, das wissen wir auch nicht. Fragt doch ihn selbst, er ist alt genug und kann selbst für sich sprechen! 22 Das sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn die Juden hatten schon beschlossen, jeden, der ihn als den Christus bekenne, aus der Synagoge auszustoßen. 23 Deswegen sagten seine Eltern: Er ist alt genug, fragt ihn selbst! 24 Da riefen die Pharisäer den Mann, der blind gewesen war, zum zweiten Mal und sagten zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist. 25 Er antwortete: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Nur das eine weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehe. 26 Sie fragten ihn: Was hat er mit dir gemacht? Wie hat er deine Augen geöffnet? 27 Er antwortete ihnen: Ich habe es euch bereits gesagt, aber ihr habt nicht gehört. Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt etwa auch ihr seine Jünger werden? 28 Da beschimpften sie ihn: Du bist ein Jünger dieses Menschen; wir aber sind Jünger des Mose. 29 Wir wissen, dass zu Mose Gott gesprochen hat; aber von dem da wissen wir nicht, woher er kommt. 30 Der Mensch antwortete ihnen: Darin liegt ja das Erstaunliche, dass ihr nicht wisst, woher er kommt; dabei hat er doch meine Augen geöffnet. 31 Wir wissen, dass Gott Sünder nicht erhört; wer aber Gott fürchtet und seinen Willen tut, den erhört er. 32 Noch nie hat man gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat. 33 Wenn dieser nicht von Gott wäre, dann hätte er gewiss nichts ausrichten können. 34 Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus. 35 Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn? 36 Da antwortete jener und sagte: Wer ist das, Herr, damit ich an ihn glaube? 37 Jesus sagte zu ihm: Du hast ihn bereits gesehen; er, der mit dir redet, ist es. 38 Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder. 39 Da sprach Jesus: Um zu richten, bin ich in diese Welt gekommen: damit die nicht Sehenden sehen und die Sehenden blind werden. 40 Einige Pharisäer, die bei ihm waren, hörten dies. Und sie fragten ihn: Sind etwa auch wir blind? 41 Jesus sagte zu ihnen: Wenn ihr blind wärt, hättet ihr keine Sünde. Jetzt aber sagt ihr: Wir sehen. Darum bleibt eure Sünde.

# Impuls

Die Heilungsmethode Jesus hier – auf die Erde spucken, einen Teig machen und auf die Augen streichen – ist in Corona-Zeiten natürlich nicht nachahmenswert. Ein blinder Bettler – und von den Jüngern die typisch menschliche Frage: Warum? Wer ist schuld? Jesus gibt eine faszinierende Antwort: Die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden. Und auch wir sollen die Werke Gottes vollbringen. Der Heilungsauftrag –immer aktuell(!) - steht an vielen Stellen der Evangelien, und auch die Aufforderung, Menschen zum Glauben und zur Hingabe an Jesus zu bewegen, wie er es selber in V 35-38 tut.

Der geheilte Blinde gibt in V 31-33 einen interessanten Hinweis auf unsere häufige Frage: wieso werden unsere Gebete oft nicht erhört? *Von Gott sein (also neu geboren aus dem Geist), nicht sündigen, sondern Gott fürchten und seinen Willen tun.* Und zu „seinen Willen tun“ gehört auch, einem Bettler, den man sieht, nach Möglichkeit zu helfen – Jesus ergreift hier die Initiative! – und Kranke zu heilen. Das steht sehr oft in den Evangelien.

Die Pharisäer reagieren, wie Kirche es oft getan hat und tut: zunächst formalistisch: sowas geht nicht an einem Sabbat. Dann beschimpfen sie den Geheilten, er würde an den falschen glauben. Dann moralisierten sie ihn arrogant: „Du bist ganz und gar in Sünden geboren und willst uns belehren?“ Und sie stießen ihn hinaus (V 34). Tja, sie blicken nicht durch, aber meinen zu sehen.

Meine aktuelle Lieblingstheologin – gerade auch in diesen schwierigen Zeiten - Dr. Heidi Baker versucht, dieses Evangelium zu leben. Sie stoppt für die eine Person, die sie in Not sieht. Und schaut, wie sie konkret helfen kann. In ihrem Projekt Iris in Mosambik trifft sie auf viele blinde Bettler. Ein Jahr lang hat sie für Blinde gebetet, und nichts ist passiert – aber viele sind trotzdem zum Glauben an Jesus gekommen. Dann erlebte sie im inneren Dialog mit Gott, wie blind sie selber ist. Dass sie noch viel mehr mit den Augen Gottes, den Augen Jesu andere Menschen und Situationen sehen und lieben lernen muss. Dann geschah ein Durchbruch, dass es auch zahlreiche körperliche Blindenheilungen gab. Heidi erlebt ständig Katastrophen, wie den Zyklon Idai, der vor einem Jahr Mosambik verwüstete und auch viele ihrer Einrichtungen. Gleichzeitig erlebt sie, was der Glaube an Jesus bewirken und verwandeln kann. Sie hat MS, wurde wegen einer Infektion schon medizinisch aufgegeben, und turnt mit 60 bewegend durch die Welt. Laetare – sie kann sich wie ein Kind freuen.

Wir brauchen in der aktuellen Krise, wo keiner weiß, wie lange und was noch kommt, eine tiefere Suche nach Gottes Sichtweisen und Antworten. Sich immer intimer, wie Heidi sagt, mit Jesus verbinden, um mit Seinen Augen die Menschen und Dinge sehen zu lernen. Das ist wirkliche christliche (Blinden-)Heilung.

## Impuls-Übungen

- 1) Lassen wir die Nähe Jesu zu, dass Er unsere Augen, vor allem die Augen unseres Herzens berühren darf. Erlauben wir Ihm, uns unsere blinden Flecken zu zeigen. Bitten wir Ihn um sein Licht, damit wir besser sehen und lieben lernen.
- 2) Wir starren alle mehr oder weniger wie das Kaninchen vor der Schlange auf Corona. Versuchen wir immer wieder neu mit den Augen unseres Herzens auf Jesus zu schauen. Nach einer Weile versuchen wir, Ihn auch zu entdecken in der aktuellen Situation und Herausforderung.
- 3) Bemühen wir uns um einen Perspektivwechsel: sich in Gott und Jesus hineinversetzen und von Ihm aus die Welt zu betrachten. Dabei offen zu werden, welche Eindrücke und Impulse wir empfangen. Welche Werke Gottes offenbar werden sollen? Denn es gilt jetzt zu handeln, bevor es Nacht wird und keiner mehr wirken kann. Wie aktuell...